

Dieter Gukenbiehl

Ogasyl@t-online.de

*Sebastian vom Althütterhof
und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen*

Die Försterfamilie Gukenbiehl im Pfälzerwald

(April 2012)



Ortseingang Otterberg „Ortsteil Althütterhof“ 2011

Das „Althütterhofguth“

Sebastian Guckenbühler, geb. 11.3.1748, Ackermann und Schafzüchter auf dem Althütterhof bei Otterberg, (ein landwirtschaftlicher Betrieb im Bereich einer ehemaligen Glashütte) bewirtschaftete diesen Hof in Erbpacht. Übernommen hatte er dieses Anwesen von seinem Stiefvater Christian Hector der 1765 den Hof zusammen mit Philipp Schutzmann bis 1778 erneut angepachtet hatte. Ab wann der Hof vorher von beiden in Erbpacht bewirtschaftet wurde, ist nicht bekannt. Im Rahmen der Säkularisation in der napoleonischen Zeit ersteigerte Sebastian im Jahre 1806 dieses sogenannte Althütterhofguth. Miterwerber war auch hier Schatzmann Philipp von Otterberg. Er pachtete in dieser Zeit noch mehrere Grundstücke im Raum Otterberg, Erlenbach.¹ Diese Grundstücke wurden jedoch von Bietern aus Mainz ersteigert. Bei den ortsfremden Bietern handelte es sich wohl um Bodenspekulanten. Es war begüterten Bürgern in dieser Zeit leicht möglich, günstig größeren Grunderwerb zu tätigen.

Die finanziellen Möglichkeiten von Sebastian waren wohl sehr begrenzt. Im Zusammenhang mit der Schafzucht in den Jahren 1776 – 1786 wird ein Schutzmann Andreas mit Sebastian auf dem Althütterhof erwähnt.² Es ist zu vermuten, dass es sich bei dem Miterwerber des Hofes, Schatzmann Philipp, um einen Angehörigen der Familie Schutzmann /Schutzmann/Schatzmann handelt und nur jeweils eine andere Schreibweise des Namens vorliegt, wie es ja im 17./18. JH oft vorkam. Wann und wie die Gütertrennung/teilung zwischen beiden erfolgte, ist nicht bekannt.

Sebastian vererbte seinen Hof, zumindest das Anwesen auf dem Althütterhof, an seinen Sohn Antonius (1781 – 1855).

Einzelne Grundstücke aus seinem Nachlass wurden jedoch nicht an Antonius vererbt, denn noch 1845 wurden zwei Grundstücke in der Gemeinde Moorlauten des Sebastian „senior“ (1748-1818) versteigert. Die Versteigerung erfolgt auf Antrag von Kindern des Sebastian „dem Alten“ (1778-1842) d.h. Sebastian (1808-1866), Elisabetha, Anna-Maria und Sohn Franz aus der 2. Ehe mit Elisabetha Linz) und Elisabetha Linz als gesetzliche Vertreterin der weiteren Kinder aus dieser Ehe, d.h. Johann, Anton und Jacob.²⁹)

In dem Protokoll über die Bestandaufnahme (Liquidation) des Besitzstandes und der Dominikalien vom 21. Dezember 1835 (Aufnahme für das Urkataster der Gemeinde Otterberg) werden unter den laufenden Plannummern 4192 a, 4192 b sowie 4206 Wohnhaus, Stall, Hofraum, Scheuer und Pflanzgarten als Eigentum von Antonius aufgeführt. Bei den Grundstücksnummern handelt es sich um eine Neunummerierung. Anhand des der Aufnahme zugrundeliegenden Klassifikationsplanes können die darin enthaltenen Grundstücke 2013 – 2016 zweifelsfrei den neuen Katasternummern zugeordnet werden.³ Diese Katasternummern sind heute noch gültig.

Antonius vererbte an seinen Sohn Johannes (1806-1881), der als einziger Nachkomme dort noch verstorben ist.

Ungeklärt ist, welche Grundstücke Johannes auf dem Althütterhof in Gemeinschaftseigentum mit einem Philipp Kaufmann besaß, da für 1849 eine Aufforderung zur Zahlung von Brandversicherungsbeiträgen für ein gemeinsames Anwesen erfolgte.³⁰ im Jahre 1851 wurde ferner an beide Eigentümer eine größere Brandschadensvergütung für einen Brandschaden im Jahre 1850 an einem gemeinsamen Grundstück/Haus auf dem Althütterhof gezahlt.

Interessant ist, dass Kaufmann Johannes (geb.1758) – Ehemann von Guckenbiehl Gertraude (Tochter von Sebastian „senior“) einen Sohn Philipp hatte. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um den vorerwähnten Miteigentümer des fraglichen Anwesens handelt.

Von Kindern des Johannes lebte nur noch Franz (1846-1866) bis zu seinem Tod auf dem Althütterhof. Alle anderen Geschwister hatten bereits vorher an anderen Wohnorten gelebt. Franz sollte wohl den elterlichen Betrieb fortführen, was durch seinen frühen Tod nicht möglich war. Es ist deshalb davon auszugehen, dass Vater Johannes bis zu seinem Ableben

Sebastian vom Althütterhof und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen

den Hof bewirtschaftet hat und anschließend der Verkauf an einen außenstehenden Erwerber oder eine Übernahme durch einen evtl. Mitinhaber (Philipp Kaufmann?) erfolgte.



Wohnhaus 2011 am Standort der ehemaligen Glashütte „Alte Hütte“ im 17. JH

Philipp, erster Guckenbiehl im Forstdienst

Ein weiterer Sohn von Sebastian, Philipp, geb. 1.10.1783, war in seiner Jugend „Mitläufer“ in jagdlichen Angelegenheiten und wurde durch Protektion des ortsansässigen Försters 1814 in den Forstdienst und später als Förster in den Staatsdienst übernommen.⁴ Eine absolute Ausnahme in der damaligen Zeit, in der die Forstdienststellen oft in „Erbpacht“ und manchmal sogar gegen Vergütung vergeben wurden. Seine erste Dienststelle war im Forstbezirk Hagelgrund.⁴

Im Jahre 1822 teilte er in einem Schreiben an die Gemeinden Neunkirchen - Mehlingen - Baalborn in einer Anweisung mit, dass nur bestimmte Distrikte für den Schweineeintrieb offen seien und die Gemeinden ihre Schweinehirten entsprechend anweisen sollten. Im Übertretungsfalle wurde mit erheblichen Strafen gedroht.⁵ Darüber hinaus wurde in dieser Zeit Waldfrevel (der in dieser Notzeit fast üblich war) von Seiten der Forstverwaltung strengstens strafrechtlich verfolgt. Im Jahre 1824 wird Philipp noch als Revierförster im Hagelgrund aufgeführt.⁶

Philipp hat einen Fall von „Waldfrevel“, der von einem seiner Brüder begangen wurde, nicht entsprechend verfolgt. Dies führte zu einem Dienstverfahren gegen ihn. In einer Stellungnahme der übergeordneten Dienstbehörde wurde festgestellt, dass er als einfacher Bauernjunge wenig Erziehung und Bildung in seiner Jugend erfahren hätte. Derjenige der ihn für den Forstdienst empfohlen hat, wäre sicher nicht über seinen geringen Bildungsstand informiert gewesen. Darüber hinaus könnte er sich gegen bestimmte Personen in seinem Umfeld nicht durchsetzen. Er sei jedoch fleißig und ehrlich. Es wurde empfohlen, ihn in einen anderen Forstbezirk zu versetzen, damit er in ein anderes Umfeld kommen würde.⁷ Diese

Sebastian vom Althütterhof und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen

Versetzung erfolgte. Neuer Forstbezirk war der „Bloskülb“ bei Elmstein-Iggelbach.⁸ Er war dort Förster im alten Jagdhaus (dieses Jagdhaus wurde im Volksmund auch der „Speckheinrich“ genannt.



Ruinen des Forsthauses „Speckheinrich“

Das Forsthaus lag auf der Höhe des Brogberg, der zur Gruppe des Bloskülb gehört. Deshalb wurde es auch oft einfach als Forsthaus Bloskülb bezeichnet. Nach Heinrich Weintz war dieses Haus bis 1831 bewohnt. Guckenbiehl soll der letzte Förster dort gewesen sein (1827 – 1831)⁹. Aus den Personalunterlagen von Philipp ergibt sich jedoch, dass er bereits 1825 auf den Bloskülb versetzt wurde und dort bis 1833 Förster war.¹⁰ Auch auf der Gedenktafel bei den Ruinen des Forsthauses ist als Abrissjahr 1833 angegeben. Hier wird jedoch, entgegen sonstigen Veröffentlichungen, ein anderer Förster als letzter Bewohner angegeben.

In einer alten Reisebeschreibung aus dem 19. JH (1858) wird der für den Speckheinrich (Bloskülb) zuständige Förster als vollkommener Forstmann des alten, tüchtigen Schlages bezeichnet, der nur mit seinem Wald und seiner Flinte lebt. Der Forstbezirk war für die Auerhahn- und Hirschjagd bekannt. Von Zeit zu Zeit soll auch noch ein Wolf geschossen worden sein, der von Frankreich herüber gewechselt war.¹¹ Da der erwähnte Bericht 1858 veröffentlicht wurde und der Abriss des Speckheinrich 1831 oder 1833 erfolgt sein soll, ist nicht klar, ob es sich hier um Philipp oder um seinen Sohn Sebastian handelt, der später im Forsthaus Enkenbach (Mückenwiese) Förster war.

Wenn das Haus tatsächlich schon 1831 abgerissen worden sein sollte, hatte Philipp, bis zu seiner Versetzung, in den Jahren 1831-1833 seinen Dienstsitz im 1830 neu erbauten Forsthaus in Iggelbach, (später in Privatbesitz übergegangen und 1909 abgebrannt). Lt. Aussage der Wirtin vom Gasthaus zur Burg (Frau Schröder, verstorben 1894 mit fast 90 Jahren) bekam

Sebastian vom Althütterhof und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen

Philipp zuletzt zum Speckheinrich, wegen der herrschenden Gespensterangst, keine Magd mehr. ¹² Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die Wasserbeschaffung zu problematisch wurde, da die nächste Quelle mehr als 600 m entfernt war. ¹³. In dem in der Ortsmitte von Elmstein befindlichen kurfürstlichen Jagdhaus (dem sogenannten „Blauen Hof“) dürfte Philipp Guckenbiehl mit großer Wahrscheinlichkeit nicht gewohnt haben. Dieses kurfürstliche Forsthaus ist wunderbar restauriert und befindet sich heute in Privatbesitz.



Der „Blauer Hof“ in Elmstein

1833 erfolgte der Umzug auf den Reißlerhof bei Ludwigswinkel ¹⁴. Das alte Forsthaus Reißlerhof (im Volksmund der „Reißler“) steht immer noch. Das Gebäude wird von einer Privatfamilie bewohnt. Das Wohngebäude ist sehr gepflegt, während das angrenzende Wirtschaftsgebäude sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand befindet. Der Reißlerhof gilt als Grundstein der späteren Gemeinde Ludwigswinkel. Da das Gebäude erst 1886 in den Besitz des bayrischen Staates kam und das ehemalige Gesindehaus als Försterwohnung bestimmt wurde, ist nicht eindeutig belegt, wo Philipp wohnte. Das Anwesen mit Grundstücken war im Besitz von 8 Eigentümern, ging später in den Alleinbesitz des Eisenwerkbesitzers Drion und dann erst über eine Weinhändlerfamilie 1886 in alleinigen Staatsbesitz ¹⁵. Es ist anzunehmen, dass die Forstverwaltung auf dem Reißlerhof eingemietet war, oder das Wohngebäude gepachtet hatte.

Sebastian vom Althütterhof und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen



Wirtschaftsgebäude des Reißlerhofes

Im Jahre 1848 wurde Philipp aus gesundheitlichen Gründen vorübergehend vom Dienst freigestellt^{16,17}. 1851 war er jedoch nachweislich noch Förster des Bezirks Reißlerhof¹⁸.

Sebastian Guckenbiehl ,geb.7.1.1814, Förster auf der Mückenwiese

Philipp Guckenbiehl war sehr bemüht um das Fortkommen seiner Kinder. Seinen Sohn Sebastian, geb.7.1.1814, ließ er nach dem Besuch der örtlichen Schule, privat durch den Pfarrer der Gemeinde Elmstein, Herrn Krug, in den „lateinischen Fächern“ unterrichten. Später legte Sebastian dann die Prüfung vor einer entsprechenden staatlichen Schule ab.¹⁹

Sebastian wurde 1832 als Forstlehrling in Elmstein übernommen. Nach verschiedenen Versetzungen (Langenberg, Neidenfels, Lanzenbusch) kam er 1857 in den Forstbezirk „Mückenwiese“(Forsthaus Enkenbach). Hier war er bis 1877 im Dienst. (1871 wird er als Oberförster in Elmstein genannt). Bei seiner Heirat im Jahre 1838 schloss er einen Ehevertrag ab, in dem strikte Gütertrennung vereinbart wurde. Interessant in diesem Vertrag ist auch, dass sich sein Vater Philipp verpflichtete, das junge Ehepaar bis „zur stabilen Anstellung“ (vermutlich Übernahme in das Beamtenverhältnis) mit einer jährlichen Geldsumme von einhundertzwanzig Gulden und einem fetten Schwein von 50 – 60 kg zu unterstützen²⁰.

Sebastian vom Althütterhof und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen

Nach Sebastian Guckenbiehl (Guckenbühl) wurde die rechte Bergseite hinter Elmstein in Richtung Mückenwiese-Speyerbrunn, von der Bevölkerung die „Guckenbühler Seite“ genannt. Dieser Begriff ist heute noch in Elmstein bekannt. Sebastian hielt sich nach Gaststättenbesuchen in Elmstein, bei seinen nächtlichen Heimgängen in Richtung Forsthaus Enkenbach, vorsichtshalber auf dieser rechten Seite, um nicht den Speyerbach überqueren zu müssen und einen Sturz in den Bach zu riskieren.



Umgebautes Gebäude einer früheren Gaststätte in Elmstein (Treffpunkt für die Dienstbesprechungen)

„Grund für die riskanten Heimgänge auf die Mückenwiese“

Sebastian wohnte im bereits erwähnten, 1830 erbauten und später abgerissenen, Forsthaus Enkenbach (Forstbezirk Mückenwiese).

1884 wurde in Speyerbrunn ein neues Forsthaus gebaut ²¹.

Sebastian vom Althütterhof und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen



„Enkenbachtal“ im Bereich der Einmündung des Enkenbach in den Speyerbach

Standort des ehemaligen Forsthauses Enkenbach (Mückenwiese)

1857 hat Sebastian einen Versuch der Forstverwaltung zur Verbesserung der Forellenzucht beaufsichtigt (er war zu diesem Zeitpunkt noch Forstwart) und wurde sehr lobend vom königlichen Revierförster Martin erwähnt ²².

Während des „Pfälzischen Aufstandes“ (1849) hat ein Förster Guckenbiehl, zusammen mit einer Reihe weiterer Förster, einen flammenden Aufruf unterschrieben, in dem zur Bildung eines Scharfschützencorps aufgerufen wurde. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um Sebastian handelte ²³.



„Ritterstein“ Forsthaus Mückenwies (Enkenbach)

Georgius Guckenbiehl (geb.1840)

Über Sebastians Sohn Georgius (geb. 1840) ist nur bekannt, dass er 1858 als Forstlehrling (Mückenwiese) übernommen wurde. Bei seiner Bewerbung musste eine Erklärung abgegeben werden, dass er „Lesen und Schreiben“ kann ²⁴. 1866 ist ein Georg Guckenbiehl als Angehöriger des königlich bayrischen 15. Infanterieregiments „König Johann von Sachsen“ erwähnt. Er wurde im Feldzug 1866 (Korporal der 11. Compagnie) gefangen genommen ²⁵. Ob es sich hier um den Sohn von Sebastian handelt, ist nicht mit Sicherheit belegt. Personalunterlagen im Landesarchiv sind nur für 1858 vorhanden.

Philippus (geb. 17.10.1825)

Ein weiterer Sohn von Philipp, Philippus geb. 17.10.1825, wurde ebenfalls Förster. Er war zuerst auch auf dem Reißlerhof tätig, wurde später zum „Einsiedlerforsthaus“ Hohenecken versetzt. Zwischenzeitlich war er auch für den Forstbereich Lichtenbruch zuständig ²⁶. 1857 wird er vom Forstamt Kaiserslautern als Förster zu Hohenecken genannt. Im Beamtenverzeichnis 1863 wird er als Forstwärter für das Forsthaus „Einsiedel“ geführt ²⁷. Interessant ist auch, dass seine Ehefrau Katharina Diehl eine „Verzichtserklärung“ gegenüber der königlichen Regierung abgeben musste, dass sie im Falle des Ablebens ihres Ehemannes auf jegliche Ansprüche gegen den Staat verzichtet, sofern Philippus noch nicht die Stabilität (Übernahme in den Beamtenstatus) erreicht hat ²⁸. Im Finanzministerialblatt für den Freistaat Bayern wird sein Tod mit dem 23.12.1884 vermeldet.

Ob, oder warum keine weiteren Nachkommen im Forstdienst tätig wurden, ist nicht bekannt.

Sebastian vom Althütterhof und die „Grünröcke“ unter seinen Nachkommen

Quellen

- 1 Wolfgang Schieder/Manfred Koltes. „Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803 – 1813, Teil V Donnerbergdepartement“ Nr. 1086, 10871 Otterberg, 10522, 10523 Erlenbach
- 2 Gerhard Kaller. Geschichte von Kloster und Stadt Otterberg, Bd.2 Otterberg (Verlag Arbogast) 1981, Seite 142
- 3 LAS , W 41, 2471/1
- 4 LAS, Bestand H6, Regierung der Pfalz, Kammer für Forsten, Personalakte 363, Guckenbiehl Philipp, 1823 – 1872
- 5 Arnold Ruby. Neunkirchen – Mehlingen – Baalborn, Geschichte der Dörfer aus dem Kreis. Gde. Mehlingen 1979 Seite 113, 283
- 6 Anzeige der im königlich bairischen Civildienst stehenden Individuen im Rheinkreis 1824. Speyer (Verlag Kranzbühler). Seite 71
- 7 vgl. Anmerkung 4
- 8 ebd.
- 9 Heinrich Weintz, „Forsthäuser“ Elmsteiner Heimatschriften „Geschichte und Geschichten unserer Heimat“, Heft 2.
- 10 vgl .Anm. 3
- 11 August Becker. Die Pfalz und die Pfälzer. Leipzig 1858, Seite 648 -652
- 12 vgl. Anm. 9
- 13 Karl Heinz Himmler“. Es waren einmal 3 Forsthäuser bei Elmstein“ in: Lambrechter Talpost 1998, Heft 17 v. 23.4.1998
- 14 vgl . Anm. 4
- 15 Lilo Hagen. „Reislerhof als Wiege der Gemeinde Ludwigswinkel“. in: Die Rheinpfalz, Ausgabe 24.9.2005
- 16 vgl. Anm., 4
- 17 Kampfmann. „ Die geschichtliche Vergangenheit des Reßlerhofes“ . In: Pirmasenser Geschichtsblätter, Bd. 9-10, 1936, Seite 16
- 18 Verzeichnis der Beamten und Angestellten im Staats- und Gemeindedienst des königlich Bayrischen Regierungsbezirks der Pfalz nach dem Activitätsstande v. 1.Februar 1851. Speyer (Druckerei Kranzbühler). 1851, Seite 53
- 19 Landesarchiv Speyer, Bestand H 6, Regierung der Pfalz, Kammer für Forsten, Personalunterlagen 365. Guckenbiehl Sebastian, Laufzeit 1832 – 18776
- 20 ebd.
- 21 vgl. Anm. 13
- 22 Blätter für Landwirtschaft und Gewerwesen, Nr. 1, Peyer, 15. Januar 1857, Seite 48
- 23 Fleischmann. Geschichte des Pfälzischen Aufstandes 1849. 1899, Seite 223
- 24 vgl. Anm. 19
- 25 Geschichte des königlich bayerischen 15. Infanterie-Regiments König Johann von Sachsen im Feldzug 1866, Seite 101
- 26 Landesarchiv Speyer, Bestand H 6, Regierung der Pfalz, Kammer für Forsten, Personalunterlagen 364, Guckenbiehl Philippus, Laufzeit 1843 – 1884
- 27 Adalbert Helb, Beamtenverzeichnis und Statistik des königlich Bayerischen Regierungsbezirks der Pfalz, Speyer 1863, Seite 17
- 28 Vergl. Anm. 26
- 29 Beilage zum Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz, Nr. 94, 24.7.1845
- 30 Beilage zum Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz, Nr. 38, 19.4.1851
- 31 Außerordentliche Beilage Nr. 20 des Amts- und Intelligenzblattes für die Pfalz, 1851